

Geliebte KATZE • Extra

Katzensprache



Was die Katzen-Mimik verrät

DOLMETSCHER

So heißt „Ich liebe dich“ auf Kätzisch

BODY-TALK

Der Schwanz als Stimmungs-Barometer

GEMÜTSLAGE

Warum und wann Katzen schnurren

DUFT-WELTEN

Geheime Botschaften über die Nase

Die Lautsprache

Das alles will ich dir sagen

Test
Wie gut verstehen Sie Ihre Katze?
?

Osterreich 4,50 € · Schweiz 7,40 Sfr
Belgien, Luxemburg, Frankreich 4,80 €
Italien, Spanien 5,30 €
ISBN 978-3-86-517-152-8



Schmusekatzen aufgepasst!

Lesen Sie, was Ihre geliebte Katze gesund und glücklich macht.

Ab 13.10.
am
Kiosk!



Testabo mit Prämie bestellen unter www.geliebte-katze.de/abo



● Hallo, hier bin ich!

Mit Augen, Ohren, Pfoten – Katzen haben uns so viel zu sagen. Hören Sie hin und beobachten Sie genau. Viel Spaß beim Zwiegespräch mit Ihrer Mieze!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jede Katze ist ein Individuum, hat ihren eigenen Charakter und ihre eigene Sprache. Wussten Sie, dass Katzen von allen Haustieren die vielfältigste Lautsprache besitzen? Ein Miau ist nicht einfach ein Miau. Je nach Tier hört es sich anders an und hat auch eine andere Bedeutung. Die Lautsprache entwickelten Katzen, um sich vor allem mit uns Menschen zu unterhalten. Ein sehr wichtiges Sprachinstrument kommt bei unseren Stubentigern übrigens noch dazu: die Körpersprache. Denn sie drücken sich vor allem nonverbal aus. Ohren, Schnurrhaare, das Fell und der Schwanz verraten uns jede Menge über den Gemütszustand unserer Tiere. Um Missverständnisse zu verhindern, sollten wir Menschen unbedingt die Sprache der Katzen erlernen. Dabei hilft Ihnen dieses Heft. Ihnen und Ihren Katzen alles Gute!

Ihre Redaktion

● Liebesbeweise

Wie sagen Katzen eigentlich „Ich liebe dich!“? Und wie können Sie Ihrer Katze deutlich Ihre Zuneigung zeigen? Lesen Sie mehr darüber ab Seite 42.



Fotos: Adobe Stock (2), Shutterstock

● Katze-Hund-Dolmetscher

Durch die unterschiedliche Bedeutung ihrer Körpersignale kann es zwischen Hund und Katze zu Missverständnissen kommen. Ab Seite 52 erfahren Sie mehr dazu.





12

Facettenreich:
Wunder der
Lautsprache

**EXKURS:
GESCHICHTE**
Die Anfänge der
Katze-Mensch-
Kommunikation

8



32

Wissenstest:
Was bedeutet
ein Nasenkuss?

Inhalt

GELIEBTE KATZE EXTRA 22

KATZENSPRACHE

Unsere Titelthemen

- 06 Jetzt hör mir mal zu!**
Das erwartet Sie in dieser Ausgabe
- 08 So wurden wir Gesprächspartner**
Wie sich Katzen uns anschlossen und
begannen, mit uns zu kommunizieren
- 12 Die Lautsprache der Katze**
So ein „Miau!“ bedeutet eben doch mehr
als 1000 Worte
- 20 10 Fauxpas der Kommunikation**
Um diese Fettnäpfchen sollten Sie besser
einen großen Bogen machen
- 22 Was uns Körpersprache verrät**
So verstehen Sie den Ausdruck Ihrer Katze
richtig und entschlüsseln ihre Mimik
- 32 Großer Wissenstest**
Ist Ihre Katze ein offenes Buch für Sie?
Finden Sie es heraus!
- 36 Stille Post – So wirken Pheromone**
Wir erklären, wie Duftbotschaften
funktionieren und wie Sie sie nutzen können
- 42 So sagen wir „Ich liebe dich!“**
Acht Wege, wie wir Katzen unsere Liebe
zeigen können – und umgekehrt!
- 46 Kuriose Dolmetscher**
Wer mit seiner Katze reden möchte, findet
dafür allerlei skurrile Möglichkeiten

36

Auch Ihre Katze spielt stille Post



22

Katzenmimik: Neueste Forschung



58

Ärger mitten in der Nacht? Das hilft wirklich!

48 Schnurr! – Das Lächeln der Katze

Warum nicht nur glückliche Katzen schnurren und was wirklich dahintersteckt

52 Sprichst du meine Sprache?

Katzen und Hunde reden manchmal ziemlich aneinander vorbei – darauf sollte man achten

54 Darum gähnen Katzen

Langeweile? Von wegen! Katzen gähnen aus unterschiedlichen Gründen

58 Ruhe, bitte!

Was tun, wenn die Katze zum nächtlichen Rowdy wird? Wir bieten Rat

62 „Cat Community“-Umfrage

Wir haben unsere Leser und Leserinnen gefragt, wie redselig ihre Katzen sind

64 Ein Miau geht um die Welt

Maunzen Katzen überall gleich?

66 Rückblick/Impressum

Diese Sonderhefte zu spannenden Themen sind bereits erschienen

48

Ob Groß oder Klein: Fast alle Katzen schnurren



TELEFON-SEELSORGE

Kann das wirklich klappen?

46

Zusammen

Um überhaupt miteinander kommunizieren zu können, muss man erst einmal zusammenkommen. Wissen Sie eigentlich, wie wir uns begegnet sind und warum eine Partnerschaft zustande kam? Sie waren anfangs nicht nur von unserer Schönheit und Eleganz gepaart mit Kuschelfaktor begeistert. Ursprünglich sahen Sie ganz andere Qualitäten in uns. Ab Seite 8 mehr dazu.

Unterschiede

Unsere langnasigen Gefährten, die Hunde, sprechen oft eine andere Sprache. Dass dadurch eine grundsätzliche Feindschaft existiert, ist aber ein Gerücht. Was die sprachlichen Unterschiede sind, sehen Sie ab Seite 52.

Duftbotschaft

Liebe geht durch den Magen oder vielleicht doch eher über die Nase? Wenn Sie wissen wollen, wie sich dies bei uns Katzen verhält, dann lesen Sie doch ab Seite 36, was Pheromone so alles bewirken können.

Je t'aime!

„Ich liebe dich!“ – die wohl schönsten Worte, die man hören kann. Auch wenn wir Katzen uns nicht so mitteilen wie Menschen, so können wir ihnen doch unsere Zuneigung zeigen. Wie wir das machen, lesen Sie ab Seite 42. Freuen Sie sich auf jede Menge Liebesbeweise auf Katzen-Art.

Jetzt hör mir mal zu!

So vielfältig wie Katzen an sich sind, so drücken sie sich auch aus. Freuen Sie sich, hinter die Sprachgeheimnisse unserer Samtpfoten zu kommen

VALÉRIE AUGUSTIN

Katzenlatein

Sie meinen in uns Katzen wie in einem offenen Buch lesen zu können? Dann sind wir gespannt, ob Sie die 30 kniffligen Fragen rund um die Katzensprache ab Seite 32 beantworten können. Viel Spaß und Glück!

Fremdsprachen

Jede Sprache hat ihre eigene Dynamik. Tatsächlich kann man nicht jedes Wort aus der eigenen Sprachwelt übersetzen. Wie Miau in anderen Ländern heißt und wie es geschrieben wird, erfahren Sie ab Seite 64.

Müde oder ...

Denken Sie, wir Katzen sind immer müde oder erschöpft, wenn wir genüsslich gähnen? Ja, zugegeben, wir schätzen unsere ausgiebigen Ruhephasen tagtäglich. Aber was Gähnen bei uns wirklich bedeutet, lesen Sie ab Seite 54.

Body Talk

Warum machen wir Katzen manchmal einen Buckel? Warum gilt unser Schwanz als absoluter Stimmungsbarometer? Wir Fellnasen sind quasi multilingual, denn wir verbinden die Laut- mit der Körpersprache. Erst wenn Sie diese Kombination erkennen, können Sie uns vollkommen verstehen. Mehr dazu ab Seite 22.

Miau hoch 2

Wissen Sie eigentlich, dass wir Samtpfoten noch so viel mehr äußern können als ein einfaches „Miau“? In Ihren Ohren hört sich vielleicht ein Miau wie ein selbstverständliches Miau an, aber je nach Klangart bedeutet es immer etwas anderes. Was sich dahinter verbirgt, lesen Sie ab Seite 12. Seien Sie gespannt!

Ihre Meinung

Wir haben Sie über Instagram (@geliebtekatze_redaktion) gefragt, wie Sie mit Ihren Katzen kommunizieren und wie Ihre Lieblinge mit Ihnen reden. Wir haben so viele tolle Antworten bekommen (ab Seite 62). Vielen herzlichen Dank! Leider konnten wir nicht alle abdrucken, aber das Feedback ist nicht verloren. Wir finden in jedem Fall noch Platz in einer anderen Ausgabe.





Wie sie **begannen** mit uns **zu reden**

Vor einer jeden Kommunikation steht die Begegnung. Wie und warum kamen Mensch und Katze zusammen? Schon vor 5300 Jahren trafen sich unsere Wege – der Anfang einer wunderbaren Freundschaft

GABRIELE JÄGER/VALÉRIE AUGUSTIN

Lange war man überzeugt, dass die Domestikation der Katze im alten Ägypten vor ungefähr 3600 Jahren begann. Neuere archäologische Funde belegen aber, dass sich Katzen weit früher dem Menschen anschlossen.

Katze und Mensch, eine uralte Symbiose

Vor etwa 9500 Jahren wurde auf Zypern eine Katze direkt neben einem Menschen bestattet, die die Insel wohl nur über ein Boot erreicht haben kann, denn Wildkatzen waren ursprünglich auf Zypern nicht heimisch. Den ersten Beweis für ein wirkliches Zusammenleben von Katze und Mensch liefert die Studie eines internationalen Forschungsteams, die 2014 im Fachmagazin „Proceedings of the National Academy of Science“ publiziert wurde. Demnach lebten in Quanहुacun, China, Bauern vor etwa 5300 Jahren mit Katzen zusammen. Offenbar halfen die Katzen den Bau-

ern, die Hirse anbauten, ihre Vorräte vor Nagetieren zu schützen. So gaben Untersuchungen Aufschluss darüber, dass eine ältere Katze mehr Hirse zu sich nahm als Fleisch. Vielleicht war sie nicht mehr in der Lage zu jagen und wurde nun von Menschen versorgt? Die Mensch-Katze-Beziehung begann jedenfalls ganz sicher früher als ursprünglich angenommen.

Die Nubische Falbkatze ist die Urahnin

Moderne Forschungsmethoden und damit die Möglichkeit, die DNS von Lebewesen zu analysieren, lieferten den Beweis, dass unsere Haus- und Rassekatzen alle von der Falbkatze, *Felis silvestris libyca*, abstammen. Diese hauptsächlich im nördlichen Afrika und auf der Arabischen Halbinsel beheimatete Wildkatze lebt eigentlich das ganze Jahr über als Einzelgänger in etwa ein bis vier Quadratkilometer großen Revieren, je nach Beutetierdichte. Kater haben größere Reviere



Als Gottheit verehrt

Archäologische Funde haben belegt, dass sich Katzen bereits vor über 9500 Jahren den Menschen angeschlossen haben

als die Weibchen, und ihre Reviere überlappen mit denen von bis zu vier Kätzinnen. Die Grenzen der Reviere werden mit Urin und Kot markiert und gegen Eindringlinge verteidigt. Nur zur Fortpflanzung treffen sich Kater und Katze. War die Paarung erfolgreich, bringt die Katze nach 57 bis 65 Tagen zwei bis drei Junge zur Welt, die bis zu 12 Wochen gesäugt werden und dann die Mutter auf Jagdausflüge begleiten.

Ursprung und Nachkommen

Die Falbkatze (links),
die Hauskatze (rechts)



In Gefangenschaft werden bis zu fünf Junge geboren, was wahrscheinlich der gleichmäßig guten Ernährungslage geschuldet ist. Nach etwa fünf bis sechs Monaten sind die Jungen selbstständig, bleiben jedoch noch häufig für eine gewisse Zeit als Gruppe zusammen. Falbkatzen sind hauptsächlich in der Dämmerung und nachts aktiv. Ihre Beute besteht hauptsächlich aus kleinen Säugetieren, in etwa bis zur Größe von Springhasen, Vögeln, Reptilien – aber auch Insekten werden nicht verschmäht. Auch ein Anteil an pflanzlicher Kost, etwa bis zu einem Fünftel der Nahrung, wird aufgenommen, wenn der Tisch nicht so reichlich gedeckt ist. Optisch ist die Falbkatze unserer Hauskatze recht ähnlich. Mit etwa drei bis sechs, in Ausnahmefällen bis zu acht Kilogramm ist sie ähnlich schwer und mit 50 bis 60 Zentimeter Körperlänge ähnlich groß wie unsere Hauskatzen. Allerdings haben sie etwas längere Hinterbeine als Vorderbeine, ein Indiz für enorme Sprungkraft, und stehen dadurch etwas höher. Falbkatzen-Kater werden meist größer und schwerer als die Weibchen. Die Lebenserwartung der kleinen Schleichjäger, die sich vor allem vor Hundartigen, Greifvögeln und Schlangen in Acht nehmen müssen, beträgt etwa 15 Jahre. Bis auf das Einzelgängertum und die Scheu vor Menschen unterscheidet sich das

Verhalten der Falbkatze kaum von dem einer halbwilden Bauernkatze bei uns.

Die Domestikation hat Spuren hinterlassen

Wie sich die Domestikation auf das Erbgut der Katze auswirkte und wie es sich von dem ihrer wilden Verwandten unterscheidet, zeigt die Entschlüsselung des Hauskatzen-genoms im Rahmen des „Cat Genome Sequencing“-Projekts. Bei 13 Genen verteilt auf fünf Chromosomen konnten Wissenschaftler Veränderungen in der DNA im Vergleich von Wildkatze zu Hauskatze feststellen. Diese Veränderungen liegen in Bereichen, die an Schaltkreisen beteiligt sind, die für Angst, das Belohnungssystem und das Gedächtnis zuständig sind, also für das Verhalten eine wichtige Rolle spielen. Genau diese Unterschiede passen hervorragend mit der Domestikationsgeschichte der Katze zusammen. Katzen, die wenig Scheu vor dem Menschen zeigten, konnten eng mit ihm zusammenleben. Sie lernten, dass es sich lohnt, tote Beutetiere zu präsentieren, weil sie dafür wahrscheinlich mit Futtergaben belohnt wurden und dazu gebracht wurden, zu bleiben. Und für die Menschen war es einfach praktisch, eine „Mäuse- und Rattenpolizei“ zum Schutz der Getreidevorräte zu haben. Trotzdem

sind das nur marginale genetische Unterschiede zwischen Falb- und Hauskatze. Hauskatzen können sich problemlos mit Falbkatzen paaren, was das Überleben der wilden Art in einigen Teilen ihres Ursprungsgebiets bedroht. Wie schnell Katzen verwildern und völlig unabhängig vom Menschen überleben können, zeigen nicht zuletzt die verwilderten Hauskatzen in Australien. Diese haben sich dort schnell an viele unterschiedliche und teils lebensfeindliche klimatische Umstände angepasst und gelten, da sie sich rasant vermehren, als Schädlinge für die endemische australische Fauna, die diesen Schleichjägern wenig entgegengesetzt kann.

Handzahn? Sicher nicht vollständig

Domestiziert hat sich die Katze in den vergangenen 10.000 Jahren wohl überwiegend selbst, indem sie sich dem Menschen anschloss. Aber dies sicher nur bis zu einem gewissen Grad, denn sie ist tief drinnen eben immer noch ein unabhängiges kleines Raubtier, das zwar die Annehmlichkeiten des Zusammenlebens genießt, aber den Katzensprung zurück zum freien Leben ohne den Menschen jederzeit wieder schaffen könnte, wenn sie es wollte oder müsste.